



Carmen San José in ihrem kleinen Reich.

«Jeden Tag ein Wort. Die Frauen, die dort arbeiteten, darunter viele Italienerinnen und Spanierinnen, halfen mir grossartig über die erste schwierige Zeit.»

Ein guter Job bei der Stadt

Es war für Carmen eine bewegte Zeit, bevor sie 1995 den Kiosk an der Mossmattstrasse erwerben und übernehmen konnte. Servicestellen im Restaurant Romantic neben dem damaligen Nordmann (heute Manor) und eine Wintersaison in Davos. Dann im Fischrestaurant Schlössli in Meggen. Bei der Firma Veriset in Root (Kücheneinrichtungen) arbeitete sie als Übersetzerin und auch in der Holzbearbeitung. Später wirkte Carmen auf der städtischen Schuldirektion im Reinigungsdienst und als Übersetzerin, unter Stadtrat Robert Schiltknecht, wie sie erzählt. «Es gab Spanierinnen dort, die kein Wort Deutsch verstanden. Es war ein guter Job bei der Stadt, eine unvergessliche Zeit», sagt sie heute dazu.

Schliesslich kam die Arbeit im Casino Kursaal. Und wieder: «Ein sehr guter Arbeitsplatz. Im Sommer jeden Abend Folklore, im Winter Dutzende von Firmenessen, manchmal die ganze Nacht.» In dieser Zeit wohnte sie am Zihlmattweg und kam täglich am Kiosk an der Mossmattstrasse vorbei. Es gab Kontakte mit dem damaligen Kioskbesitzer. Und einmal fragte dieser, ob sie den Kiosk übernehmen wolle. Bis es dann allerdings soweit war, vergingen Monate. Der bauliche Zustand

des Kiosks war schlecht, die Preisvorstellungen zu hoch. Doch schliesslich gab es eine Einigung. Das Land, auf dem der Kiosk stand, gehörte damals noch der SBB, heute der Stadt. Und Carmen ist Besitzerin des kleinen Holzpavillons.

Bei der Arbeit im Kiosk gab es schwierige Momente. Zwei Überfälle zum Beispiel, beides mal mit gutem Ausgang. Beim ersten stand etwa um halb sechs am Abend ein junger Mann am Kiosk. Er zog eine Pistole unter seiner Bomberjacke hervor. Aber es war eine Attrappe. «Ich merkte sofort, dass da kein krimineller Typ vor mir stand, schaute ihm lange in die Augen, plötzlich rannte er davon. Die Polizei erwischte ihn später. Im zweiten Fall brachte ein älterer Schüler eine Luftdruckpistole zum Einsatz. Ich konnte mit dem Handy die Polizei verständigen.» Das Ganze endete mit einem Gerichtsverfahren.

Bei Fussballspielen bleibt der Kiosk geschlossen

Was macht Freude, was ist schwierig im Kiosk-Alltag? «Die lieben Kinder vor allem, die ihre Schokolade kaufen. Schwierig ist der harte Winter, nicht die Kälte, aber die Dunkelheit am Morgen und am Abend. Und dann die Leute, meistens ältere, die Ende Monat bei mir Schulden machen, weil sie kein Geld mehr haben.» Schwierig oder fast unmöglich sind die Wochenenden mit den Fussballspielen auf der Allmend. Der Kiosk bleibt dann immer geschlossen. Carmen lobt die Stadtpolizei, die immer da sei, falls der Radau schon Stunden vor dem Spiel losgehe. Ganz anderes Publikum habe sie bei den Pferderennen oder dem Concours erlebt, als diese Veranstaltungen noch auf der Allmend durchgeführt worden sind. – Carmen liebt das Quartier und die Leute hier. «Ich brauche das auch, das ist jetzt mein Leben.»